

Heinrich Kurth.

Von

Franz Buchenau.

In dem am 13. Juli 1901 im besten Mannesalter verstorbenen Direktor des bakteriologischen Institutes zu Bremen, Dr. Heinrich Kurth, verlor seine Familie ihr treusorgendes Haupt, der Bremische Staat einen gewissenhaften Beamten, die Wissenschaft einen eifrigen Jünger und unser naturwissenschaftlicher Verein ein treues Mitglied. Ein solcher Mann verdient es, dass wir sein Lebensbild an dieser Stelle mit einigen Strichen entwerfen.

Heinrich Kurth wurde zu Bremen am 27. September 1860 als Sohn des Gesanglehrers an der Hauptschule und Direktors des Domchores Hinrich Kurth geboren. Der begabte Knabe erhielt seine Jugendbildung auf dem Gymnasium zu Bremen, welches er im September 1879 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Schon in dieser Zeit zeichnete er sich durch seinen Eifer für die Naturwissenschaften aus. Oft besuchte er mich, wenn er auf seinen Ausflügen seltene oder schwierig zu bestimmende Pflanzen gefunden hatte, und ich fasste schon damals eine lebhaft Zuneigung zu dem strebsamen Knaben und Jüngling. — Kurth erhielt seine wissenschaftliche und praktische medizinische Schulung vom Oktober 1879 bis zum September 1883 in den militairärztlichen Bildungsaustalten zu Berlin. Das Tentamen physicum bestand er am 2. Juli 1881, das Examen rigorosum am 13. Juli 1883, worauf dann am 19. Juli die Promotion (natürlich, wie die vorigen Akte, zu Berlin) erfolgte. Vom 1. April bis 1. Oktober 1880 diente er mit der Waffe bei der 7. Compagnie des Garde-Füsilier-Regimentes. Im Oktober 1883 wurde Kurth als Unterarzt beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 angestellt, gleichzeitig aber zum Königlichen medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institute in Berlin behufs Verwendung im chirurgischen Krankenhause, sodann vom 1. Oktober 1884 bis März 1885 behufs Ablegung der Staatsprüfung als Arzt kommandiert. Diese Prüfung gelangte im März 1885 zum Abschlusse.

In den folgenden Jahren war Kurth als Assistenzarzt bei Truppenteilen in Oldenburg, Osnabrück und Berlin thätig. Im Frühjahr 1890 ward er zum Stabsarzte ernannt und zugleich zum Kaiserlichen Gesundheitsamte kommandiert. Hierdurch wurde sein Herzenswunsch erfüllt; denn sein ganzes Wesen drängte auf wissenschaftliches Studium hin. — In den achtziger Jahren hatte die

Bakterien-Forschung einen mächtigen Aufschwung genommen. Die Behauptung von Nägeli, dass die verschiedenen Bakterienformen in einander übergingen, hatte sich als Irrtum erwiesen. Besonders durch Robert Koch waren zuverlässige Methoden für die Reinkultur der Bakterien ausgearbeitet worden. Schon die erste Arbeit von Kurth, seine Doktor-Dissertation über Bakterium Zopfi, bewegte sich auf diesem Boden. Sie wurde vom November 1882 bis Juni 1883 im botanischen Institute der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin unter Führung der Herren Prof. Dr. Kny und Dr. Zopf ausgeführt und behandelte ein Bakterium aus den Wurmfortsätzen des Darmes von zwei an epidemischen Krankheiten gestorbenen Hühnern. Von diesem Bakterium konnten keine Krankheits-erregenden Eigenschaften festgestellt werden. — Nun, im Kaiserlichen Gesundheitsamte, wendete sich Kurth vorzugsweise dem Studium der Streptococcen zu (einer Gattung der Bakterien, welche vielfache Krankheiten erzeugt). Dabei studierte er insbesondere das Vorkommen und die Bedeutung der Streptococcen bei Krankheiten des Menschen und der Tiere. Zugleich nahm er an den sehr schwierigen Arbeiten teil, die darauf abzielen, innerhalb der grossen Gruppe der Streptococcen die einzelnen Arten von einander abzugrenzen. Von einer Art, dem *Streptococcus conglomeratus*, verdankt man Kurth die genaue Kennzeichnung. Dazu kommt die von Kurth mit herbeigeführte Abgrenzung des *Streptococcus* der Wundrose von dem *Streptococcus pyogenes*. Im einzelnen arbeitete Kurth, soweit die klinische Mikroskopie in Frage kommt, über das Auftreten der Streptococcen, insbesondere des *Streptococcus conglomeratus* bei der Mandelentzündung, über die Kultur der Diphtheriebazillen, über abweichende Formen mit besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der ärztlichen Praxis u. a. m. Vieljährige Arbeit verwandte er auch auf die bakteriologische Durchforschung der Maul- und Klauenseuche. Er stellte u. a. fest, dass sich bei dieser Krankheit durchgehends der *Streptococcus involutus* findet. Alle diese Arbeiten zeugen von scharfer Beobachtung und ruhigem besonnenem Urteil.

Als im August 1892 die Cholera in Hamburg ausgebrochen war und dann bald nachher unter den Flüchtlingen in Bremen verdächtige Krankheitsfälle auftraten, wandte sich der Bremische Gesundheitsrat an den zufällig in Bremen weilenden Kurth mit der Bitte, die erforderlichen bakteriologischen Untersuchungen anzustellen. Kurth erklärte sich sofort zu diesen Arbeiten bereit und leistete bei den Bemühungen zur Erkennung und Bekämpfung der drohenden Seuche sehr wertvolle Dienste. Sobald daher im Jahre 1893 die Bremischen Behörden unter dem Eindrucke jener Epidemie in Hamburg die Errichtung eines eigenen bakteriologischen Institutes beschlossen hatten, richteten sich naturgemäss die Blicke der Behörde auf den jungen Bremischen Gelehrten, welcher auf diesem Gebiete schon so Tüchtiges geleistet hatte. Kurth wurde zum Direktor des neuen Institutes ernannt und trat seine Stellung am 6. Juni 1893 an. Nun begann für ihn eine Zeit besonders regen

Schaffens und Organisierens. Der Ausbau der Räume des Institutes währte bis zum August 1893. Schon im Jahre 1894 wurden (namentlich infolge der Einführung des Vehring'schen Heilserums in die ärztliche Praxis) zwei jüngere Aerzte als Hilfsarbeiter angenommen. Wesentlich durch Kurth's Bemühungen wurden durch regelmässige Benutzung des Heilserums der Diphtherie in Bremen ihre Schrecken fast ganz genommen.

Sehr umfangreich waren in den ersten Jahren des Betriebes die Untersuchungen über das Wasser der Weser und das daraus durch Filtration gewonnene Leitungswasser von Bremen, sowie über die Brunnen im Bremischen Landgebiete. Dazu waren häufigere Strombefahrungen, sowie genauere Untersuchung des Grund und Bodens im Landgebiete erforderlich. Diese Studien führten zu praktisch sehr wichtigen Ergebnissen (vergl. über sie die Nr. 5 und 9 des beigegebenen Verzeichnisses der Schriften von Kurth). Auch mit der Enteisenung des Wassers beschäftigte sich Kurth sehr eingehend. Nach den von ihm aufgestellten Grundsätzen wurden verschiedene Anlagen hergestellt, deren Leistungen in erfreulichem Masse befriedigen.

Eine besondere Vermehrung der Arbeiten des Institutes entstand durch die von Kurth eingeführten unentgeltlichen Untersuchungen für die hiesigen Krankenhäuser und die praktischen Aerzte von Diphtheriemembranen und anderen für die Erkennung von Krankheiten wichtigen Ausscheidungen. — Wie mannigfaltig die Thätigkeit Kurth's sich gestaltete, zeigt ein Blick auf den im Jahre 1898 erstatteten Bericht des Institutes. Ausser den auf das Grundwasser, Fluss-, Leitungs- und Canalwasser sich beziehenden Untersuchungen finden wir da die folgenden Hauptabschnitte: Einzeluntersuchungen bei Krankheitsfällen: Desinfektion, Sterilisation, Zersetzung von Nahrungsmitteln; Heilserum und andere auf bakteriologischem Wege hergestellte Heil- und Schutzstoffe; Bekämpfung der Mäuseplage durch den Bazillus des Mäusetyphus; Untersuchung einzelner Brunnen; Beaufsichtigung der Eisversorgung. — Durch seine Untersuchungen gelang es Kurth in verschiedenen Fällen, Belästigungen des Handelsverkehrs abzuwenden, die aus Furcht vor Einschleppung von Seuchen eingeführt werden sollten. Dabei spielten seine nahen Beziehungen zum Reichsgesundheitsamte und das feste Vertrauen, welches man dort in die Zuverlässigkeit seiner Beobachtungen setzte, eine grosse Rolle.

Der letzte grosse Dienst, welchen Kurth seiner Vaterstadt leistete, war die sichere Feststellung des eingeschleppten und tödtlich verlaufenden, aber zum Glück ganz isoliert bleibenden Pestfalles in Bremen zu Ende Oktober 1900. — Das von ihm geleitete bakteriologische Institut wurde zu Ende 1899 in das zu diesem Ende nach den Plänen von Kurth ganz umgebaute frühere Isolierhaus der Krankenanstalt verlegt. Sein Personal ward im Laufe der Jahre wiederholt vermehrt.

Aber diese ausgebreitete amtliche Thätigkeit genügte dem Streben von Heinrich Kurth noch nicht. Er war ausserdem ein

eifriges Mitglied des hiesigen ärztlichen und des naturwissenschaftlichen Vereins. In letzterem hielt er folgende Vorträge:

1893 am 18. Dezember: Ueber die jetzigen Hilfsmittel zur Unterscheidung der Bakterien;

1894 am 28. Mai: Ueber den Bakteriengehalt der Weser in den Jahren 1893/94;

1895 am 13. Mai: Die Formen des Grundwassers im Bremer Gebiete;

1896 am 31. März: Ueber den gegenwärtigen Stand unserer Kenntnisse vom Heilserum;

1897 am 26. April: Grundwasserbewegungen im Bremer Gebiete;

1898 am 23. Mai: Ueber die San-José-Schildlaus.

Seine Vorträge waren immer klar und sachlich.

In den Vorstand des naturwissenschaftlichen Vereines trat er auf besonderen Wunsch im März 1897 ein und übernahm vom Oktober desselben Jahres an die Redaktion der „Abhandlungen“. Er redigierte mit grosser Umsicht das 3. Heft des 14. Bandes, den ganzen 16. Band und noch teilweise das Schlussheft des 15. Bandes. — An der Herausgabe der 3. Auflage meines Buches: „Die freie Hansestadt Bremen und ihr Gebiet“ beteiligte er sich durch Revision der Abschnitte über Grund und Boden, Grundwasser und Medizinalwesen. In dem umfangreichen Werke: „Bremen und seine Bauten“, welches im Jahre 1900 von dem Architekten- und Ingenieur-Verein herausgegeben wurde, bearbeitete Kurth die Abschnitte: „Lage und geognostische Beschaffenheit“ und „das bakteriologische Institut“. Seine botanischen Kenntnisse ermöglichten ihm die Auffindung einiger neuen Standorte seltener nordwestdeutscher Pflanzen. Das städtische Museum erhielt von ihm manche selbstgesammelte Pflanzen.

Kurth war seit dem 4. April 1891 in glücklicher Ehe vermählt mit Johanne, geb. Kahrweg. In dieser Ehe wurden drei Kinder geboren, welche die Schwere des frühen Verlustes des Vaters noch kaum voll empfinden können.

Heinrich Kurth war von kleiner Statur und eher magerem als vollem Körperbau. Er war feingebildet und hatte das liebenswürdige Wesen eines echten Gentleman. — Er erkrankte im November 1900 heftig an Blinddarm-Entzündung. Die Operation verlief zwar günstig, aber die Wunde wollte sich nicht schliessen. Dadurch wurden mehrfache neue operative Eingriffe nötig, welche die Körperkräfte erschöpften. Zuletzt stellte sich Lungen-Tuberkulose ein, welcher der Kranke am 13. Juli 1901 erlag. Die Sektion wies zwei grosse Abscesse an der Leber nach, welche offenbar schon längere Zeit hindurch an der Körperkraft gezehrt hatten. — Möchte es unserer Stadt niemals an Männern von seiner Berufsfreudigkeit, seinem wissenschaftlichen Streben, fehlen!

Wissenschaftliche Veröffentlichungen

von

Dr. Heinrich Kurth.

- 1) 1883. *Bacterium* Zopfii. Ein Beitrag zur Kenntnis der Morphologie und Physiologie der Spaltpilze. Doktor-Dissertation, veröffentlicht in der Botanischen Zeitung, 1883, XLI, Sp. 369—386, 393—405, 409—420, 425—435, Taf. IV.
- 2) 1891. *) Ueber die Unterscheidung der Streptokokken und über das Vorkommen derselben, insbesondere des *Streptococcus conglomeratus*, bei Scharlach; in: Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte, 1891, VII, p. 389—470; Taf. XIV, XV.
- 3) 1893. Ueber das Vorkommen von Streptokokken bei *Impetigo contagiosa*; daselbst, 1893, VIII, p. 294—310.
- 4) 1893. Bakteriologische Untersuchungen bei Maul- und Klauen-seuche; daselbst, 1893, VIII, p. 439—464; Taf. XIII—XVI.
- 5) 1895. Die Thätigkeit der Filteranlage des Wasserwerks zu Bremen von Juni 1893 bis August 1894, mit besonderer Berücksichtigung der Hochwasserzeiten; in: Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte, 1895, XI, p. 427—449; Taf. XVIII, XIX.
- 6) 1895. Die Ergebnisse bei der allgemeinen Anwendung des Diphtherieheilserums in Bremen in der Zeit vom 8. Oktober 1894 bis 31. Januar (30. April) 1895; in: Deutsche medicinische Wochenschrift, 1895, No. 27—29 (Sonderabdruck 23 Seiten mit 1 Tafel und 1 Tabelle).
- 7) 1895. Ueber die gesundheitliche Beurteilung der Brunnenwässer im Bremischen Staatsgebiete, mit besonderer Berücksichtigung des Vorkommens von Ammoniumverbindungen und deren Umwandlungen. In: Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 1895, XIX, p. 1—60; Taf. I—III.
- 8) 1896. Bemerkung zum angeblichen Vorkommen des *Streptococcus involutus* beim gesunden Vieh in Sardinien und Mitteilung über weitere Befunde desselben. In: Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten, 1. Abteilung; 1896, XX, p. 168—171.
- 9) 1897. Ueber Grundwasserbewegungen im Bremischen Gebiete. In: Abh. Nat. Ver. Brem., 1897, XV, p. 182—189; Taf. I, II.

*) Die Sonderabdrücke aus den „Arbeiten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes“ werden stets mit demselben Umschlag versehen herausgegeben, welcher weder über die Bandnummer noch über das Jahr der Publikation eine Angabe enthält. Die Bandnummer kann man bei grösseren Arbeiten aus der Signatur der Bogen und der Bezeichnung der Tafeln ersehen. Für das bei wissenschaftlichen Arbeiten so überaus wichtige Jahr der Veröffentlichung ist man aber in jedem einzelnen Falle auf umständliche Ermittlung mit Hilfe der Buchhändler-Kataloge angewiesen.

- 10) 1898. Erster Bericht über die Thätigkeit des bakteriologischen Instituts zu Bremen, von seiner Gründung im Jahre 1893 bis zu Ende 1897. Bremen, Max Nössler, 8^o; 36 Seiten. — Grösstenteils wieder abgedruckt in: Centralblatt für Bakteriologie, Parasitenkunde und Infektionskrankheiten, 1898, XXIV, p. 880—888, 924—931.
 - 11) 1898. Über die Diagnose des Diphtheriebacillus unter Berücksichtigung abweichender Kulturformen desselben. In: Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten, 1898, XLVIII, p. 409 bis 438, Taf. IV.
 - 12) 1900. Bremen und seine Bauten. Herausgegeben vom Architekten- und Ingenieur-Verein; Bremen, Karl Schünemann; 1900; gr. Oktav; 784 Seiten mit 800 Abbildungen und 12 Beilagen. Kurth bearbeitete die Abschnitte: Lage und geognostische Beschaffenheit, p. 3—12, und: das bakteriologische Institut, p. 352—355.
 - 13) 1901. Der Pestfall in Bremen. In: Berliner Klinische Wochenschrift, 1901, Nr. 15. (Sonderabdruck: 8 Seiten).
 - 14) 1901. Über typhusähnliche, durch einen bisher nicht beschriebenen Bacillus (*Bacillus bremensis febris gastricae*) bedingte Erkrankungen. In Deutsche Medicinische Wochenschrift, 1901, Nr. 30, 31. (Sonderabdruck: 10 Seiten mit einer Tafel.) — Diese am 4. Februar 1901 bei der Redaktion eingegangene Arbeit wurde erst nach dem Tode des Verfassers veröffentlicht.
-